

## Chickpeace

CHICKPEACE BIETET BESONDERE KULTURELLE KOCH-BEGEGNUNGEN MIT ARABISCHER UND AFRIKANISCHER KÜCHE. GEFLÜCHTETE FRAUEN WERDEN ZU KÖCHINNEN, BOTSCHAFTERINNEN UND KULTURMITTLERINNEN. SIE ERHALTEN DADURCH WIRTSCHAFTLICHE UND SOZIALE TEILHABE, EIN GESTÄRKTES SELBSTBEWUSSTSEIN SOWIE NACHHALTIGEN KONTAKT IN DIE AUFNAHMEGESELLSCHAFT.



**Projektort:** Hamburg

**Kategorie:** Gastronomie

**Schwerpunkt:** Jobvermittlung & Integration im Catering

Integration über den Austausch von Rezepten und über Begegnungen am Büfett:

„Chickpeace“ ist ein kleiner, aber feiner Catering-Service für arabische und afrikanische Küche. Das Innovative: „Unsere Initiative hilft den Frauen, ihre Flucht zu bewältigen und in einer neuen Welt anzukommen. Dem Gefühl der Ohnmacht und der Schwäche mit Selbstbestimmung und Stärke zu begegnen. Zusätzlich lernen sie, Arbeitsprozesse zu gestalten, Liefertermine einzuhalten und erhalten echtes gastronomisches Know-how. Es ist nicht leicht, 100 Teigtaschen so zuzubereiten, dass sie alle gleich schmecken“, berichtet Chickpeace-Initiatorin Manuela Maurer (46) augenzwinkernd. Weil sich überall auf der Welt beim Essen trefflich reden lässt, ist Chickpeace auch eine Plattform für Begegnungen. Kaum zu glauben, dass die Initiatorin Manuela Maurer in das Kochprojekt im vorigen Sommer „einfach so reingerutscht ist“. „Ich merkte erst im Tun, wie sehr mich das begeistert. Das ist wirklich für alle eine Win-win-Situation.“ Die Hamburger Sozialpädagogin, die in der Presse auch „die Optimistin“ genannt wird, ist immer noch spürbar verblüfft, wenn sie erlebt: „Die Frauen kommen über das Grundsätzlichste der Welt mit Menschen hier in Hamburg ins Gespräch: über das Essen.“



### **Geflüchtete Frauen haben großes Interesse, unsere Esskultur kennenzulernen**

Der Ursprung von Chickpeace liegt in einem niederschweligen Kochprojekt: Manuela Maurer engagierte sich im März 2016 ehrenamtlich im Nachbarschaftscafé der Folgeunterkunft „Am Radeland“ in Hamburg-Harburg. Gut die Hälfte der 160 geflüchteten Menschen waren Familien, etwa 70 allein angekommene Frauen aus Syrien, Eritrea oder Somalia sowie viele junge Mütter. Die Pädagogin beobachtete: Viele der Geflüchteten hatten bei Kaffee, Tee und Kuchen großes Interesse, „unsere Esskultur kennenzulernen und mit einheimischen Frauen in Kontakt zu treten“. Gleichzeitig besuchte Manuela Maurer Workshops der Initiative „Open Arms“ über Asylrecht oder interkulturelle Kompetenzen. „Wir haben gemeinsam überlegt: Was können wir tun, um die Frauen in der Unterkunft zu unterstützen?“ Der Schritt zur Gründung des Kochprojekts „Büfett-Begegnungen“ war dann nur noch ein kleiner. „Die Büfett-Begegnungen waren als Anziehungspunkt für Nachbarinnen und geflüchtete Frauen gedacht. Und das funktionierte auf Anhieb. Wir organisierten, dass sie sich einmal die Woche treffen, um zu kochen und miteinander zu essen – immer zusammen mit Kindern, mit Männern nur, wenn die Frauen dies wollten. Die Teams, die nach jeweils sechs Wochen erneuert wurden, um möglichst vielen Frauen diese Chance zu geben, bestanden aus jeweils fünf geflüchteten Frauen und fünf Hamburgerinnen. Gemeinsam wurde eingekauft, es wurden Rezepte ausgetauscht, zusammen gekocht und gebacken – immer ein typisches Gericht aus dem Heimatland. Dadurch, dass die Hälfte der Gruppe aus einheimischen Teilnehmerinnen bestand und saisonale Lebensmittel verwendet werden sollten, „wurde die Integration der geflüchteten Frauen gleichzeitig sozial und ökonomisch gefördert. Sie lernten, sich kostengünstig mit regionalen Produkten zu ernähren und eigneten sich die deutsche Sprache an, denn „in den Kochgruppen wurde deutsch gesprochen. Nur so war eine Kommunikation zwischen den Nationen möglich.“

### **Der Gestaltungsspielraum ist die Kraft, die in dem Projekt steckt**

„Damit war der Grundstein gelegt, das sich die Frauen weiter treffen können“, weiß die Sozialpädagogin, „die Somalierin kennt die Syrerin und nicht nur die Hamburgerin. Der Gestaltungsspielraum ist die Kraft, die in solchen Projekten steckt.“ Manuela Maurer leitete das Projekt 2016. Im April 2017 startet das Kochprojekt in eine Neuauflage, diesmal geleitet von Manuela Maurer in Kooperation mit Hanifa aus Syrien und Nabila aus Afghanistan, beides junge Frauen, die 2016 am Kochprojekt teilnahmen. Die vierte im Bunde ist Estelle Bolin (29).



Sie soll langfristig an Manuela Maurers Seite in die Projektleitung hineinwachsen und sich vor allem auch um die Skalierung und Verstetigung des Projekts im Raum Hamburg kümmern.

Dass Chickpeace in das Stipendienprogramm „ANKOMMER. Perspektive Deutschland“ der KfW Stiftung und der Social Impact gGmbH aufgenommen wurde, freut die Frauen sehr. „Wir sehen das achtmonatige Coaching und Netzwerken im Social Impact Lab in Hamburg als riesige Chance an, uns auf die Unternehmensgründung vorzubereiten – aus Ehrenamt soll Hauptamt werden, wir wissen, dass unsere Idee trägt!“, so Estelle Bolin. Die Kulturwissenschaftlerin ist zweisprachig aufgewachsen, spricht deutsch und französisch und fühlt sich als Europäerin. „Seit meiner Kindheit begleiten mich zwei Kulturen“, sagt die begeisterte Hobbybäckerin, die ihre französische Familie regelmäßig besucht.

### **Es begann mit der „Hundebande“**

Manuela Maurer ist im Team für den Aufbau der Koch-Begegnungen zuständig. Die „Pädagogin aus Leidenschaft“ schrieb ihre Diplomarbeit über ihre Arbeit in der Wiesbadener Obdachlosenszene. Während ihres Zweitstudiums der Kunstgeschichte landete sie zufällig in der Werbebranche. Sechs Jahre arbeitete sie im Award-Management bei einer Hamburger Werbeagentur, bis sie 2010, angeregt durch den Kinofilm „Underdogs“, ihren Job aufgab, um das Geschäftskonzept zu „Welpen hinter Gittern“ zu schreiben. All ihre Ersparnisse steckte Manuela Maurer in das Projekt und gründete letztendlich die „Hundebande“: Mit Hilfe einer Hundetrainerin bereiteten Frauen und Männer im Gefängnis und im Wohnheim für Haftentlassene Hunde auf ihre Ausbildung zu Blindenführhunden vor. Weil die Medien das ungewöhnliche Projekt begleiteten, erlangte sie gewisse Prominenz.

Der Anstoß für das Cateringunternehmen Chickpeace kam zufällig. Ein Freund des „Hundebande“- Projekts, das momentan pausiert, plante ein Sommerfest. Manuela Maurer sagte zu, mit ihrer Harburger „Kochbande“ zu kommen und für die Vorspeisen zu sorgen. Es gab afghanische Gemüsesuppe, syrischen Hummus und Brotchips, iranischen Milchreis mit Kardamom, mit Kichererbsen gefüllte Teigtaschen aus Afghanistan, Korianderjoghurt und ein somalisches Fleischkartoffelgericht. Die 80 Sommerfestgäste waren begeistert. „Wir haben uns nicht in der Küche versteckt und gewartet, bis alle gegessen haben, sondern die geflüchteten Frauen sind mit jedem Gang in die Gastmenge gegangen. Beim Anbieten wurde darüber gesprochen, was gegessen wird.“ Das war die „Initialzündung“ für Chickpeace. Oder wie



Manuela Maurer es ausdrückt: „Wir alle – inklusive der Gäste – haben gestaunt und dachten sofort: Wenn da so viel Musik drin ist, machen wir was draus!“

### **Chickpeace serviert nicht nur, Chickpeace tritt in den Diskurs mit den Gästen**

Chickpeace sind keine anonymen Caterer. „Wir mischen uns „unters Volk“ und reden mit den Gästen darüber, was sich auf dem Teller befindet. Die Frauen fungieren als Botschafterinnen und Kulturmittlerinnen. Im direktem Kontakt mit den Gästen erfahren sie Wertschätzung und Anerkennung“, so Manuela Maurer. „Weil wir außerhalb der Unterkunft in den unterschiedlichen Stadtteilen Hamburgs aktiv sind, können sich die Frauen das städtische Umfeld erschließen.“ Eine weitere Form der Anerkennung ist das Honorar, „das ermöglicht den Frauen die wirtschaftliche Teilhabe“. Für das Kochprojekt wird in der Unterkunft gekocht. Kommt jedoch ein Auftrag herein – beispielsweise um 20 bis 100 Gäste zu bekochen – ist eine Profiküche notwendig. „Eine Küche anzumieten, ist utopisch teuer und wir haben kein Gründungskapital. Daher geben wir nun auch alles, um uns gute Chancen auf den mit 20.000 Euro Startgeld dotierten Social Impact Award der KfW Stiftung zu verschaffen. Das Geld könnten wir richtig gut gebrauchen. Unser Traum: Eine eigene Betriebsküche für handgemachte Speisen im Feinkost-Segment und einen kleinen angeschlossenen Gastraum für Mittagstisch. Schon in drei Jahren könnten die geflüchteten Frauen die Geschäfte selbst führen.“ Manuela Maurer ist zwar gut in Hamburg vernetzt, aber die Gastronomieszene musste auch sie sich ganz neu erschließen. Wer sie erlebt, lässt sich aber schnell von ihrer Begeisterung für die Sache anstecken. So gelang es ihr auch, zwei Kooperationspartner zu finden, die ihr derzeit die gesamte Infrastruktur und die Profiküche kostenlos zur Verfügung stellen. „Wir könnten mehr Anfragen bedienen. Aber solange wir noch nicht in Rechtsform gegründet sind, sagen wir Aufträge schlichtweg ab.“



Das ANKOMMER-Stipendium hat eine Laufzeit von bis zu acht Monaten. Es beinhaltet Leistungen im Gegenwert von 12.500 Euro – darunter Coaching, Fachberatung und Workshops durch Social Impact und einen Co-Working Arbeitsplatz. Der „Special Impact Award“ richtet sich an Personen und Organisationen, die eines der Qualifizierungsprogramme „ANKOMMER. Perspektive Deutschland“ oder „AndersGründer“ erfolgreich abschließen. Beide Stipendien- und Förderprogramme sind gemeinsame Initiativen der KfW Stiftung und der Social Impact gGmbH sind.

Der Award soll die grundsätzliche Bedeutung von Social Entrepreneurship für die Sicherung der Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft und Wirtschaft besonders hervorheben. Eine Experten-Jury bewertet kurz vor Ende des Stipendiums die entwickelten Konzepte und entscheidet über den besten Lösungsansatz. Die Bekanntgabe und Prämierung der Preisträger des „Special Impact Awards“, der in insgesamt drei Kategorien vergeben wird, erfolgt im Rahmen der Abschlussveranstaltung zum Projekt „ANKOMMER. Perspektive Deutschland“ am 6. Juni 2017 mit Schirmherrin und Bundeswirtschaftsministerin Brigitte Zypries.